

**WdW 25. Juli 2021**

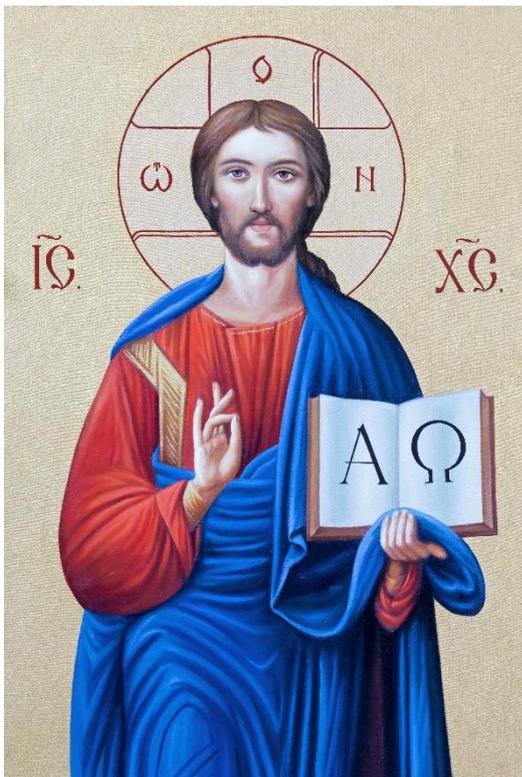
### **Matthäus 28,18-20 – Matthäi am Letzten**

Die Fussball Europameisterschaft ist vorbei. Der Sieger steht fest. Doch der ewige Wettkampf „der Beste, der Grösste und der Mächtigste sein zu müssen“, geht ohne Pause weiter.

So lieferten sich der britische Milliardär Richard Branson und der Amazon-Gründer Jeff Bezos das absurde Rennen, wer als Erster eine Privatreise ins Weltall unternehmen kann – im Zeitalter der Klimaerwärmung und angesichts einer grösser werdenden Hungersnot in der Welt! Anscheinend reicht es ihnen nicht, viel mehr zu besitzen, als sie zum Leben brauchen: Der Erste und der Grösste will man sein.

Und im Bereich der Politik werden wir gerade mit Pegasus konfrontiert, einer israelischen Software, die sich heimlich auf die Smartphones installieren lässt, um Journalisten in der freien Berichterstattung einzuschüchtern.

Auch bei Jesus Christus geht es um Macht. Am Schluss des Matthäusevangeliums sagt er zu seinen Jüngern und Jüngerinnen: *„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*



Bei jeder Taufe wird mit diesen gewaltigen und trostreichen Worten getauft. Dabei habe ich das Bild vor Augen, das in vielen, speziell in orthodoxen Kirchen, zu sehen ist: Jesus Christus, übergross dargestellt als Weltenherrscher, als Pantokrator. Gleichzeitig aber wendet er sich den Menschen mit einer segnenden und lehrenden Geste zu.

Viermal wird dabei von Matthäus das Wort „alles“ gebraucht, um die Macht von Jesus zu beschreiben: „alle“ Gewalt, „alle“ Völker, „alles“ halten, „alle“ Tage. Das tönt erst mal ideologisch und totalitär. Leider gibt es zurzeit in vielen Ländern Herrschende, die sich so

verhalten, als wären sie allmächtig. In Jesu Worten erhält das „alles“ jedoch eine ganz andere Bedeutung.

Wer von Jesu Allmacht spricht, stellt menschliche Machtansprüche in Frage. Denn wenn Jesus sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, dann bedeutet das: Niemand anderes ist der Grösste, Stärkste oder Mächtigste als allein Gott - und der ist für den Menschen unverfügbar. Der Glaube an die Allmacht Gottes in Jesus Christus stellt darum immer menschliche Machtansprüche grundsätzlich infrage und ermutigt dazu, sich für die Freiheit einzutreten.

Wer von Jesu Allmacht spricht, bringt darin christliche Hoffnung zum Ausdruck. Im Alltag ist oftmals nicht so viel von dieser Allmacht Gottes zu erkennen. Zum Verstehen dieses Gedankens hilft eine jüdische Anschauung, die sagt: „Der allmächtige Gott musste sich in sich selbst zurückziehen, um der Welt Raum und Zeit zu geben.“ Gott hat sich also in seiner Allmacht beschränkt, damit wir Raum zum Leben haben. Wenn wir also davon sprechen, dass Jesus alle Gewalt gegeben ist, dann blicken wir hinter den Horizont. Gott wird sich in Jesus Christus als Herr über alles und für alle erweisen - schlussendlich. Jetzt aber können wir schon mal auf die Herrschaft Christi hoffen, dadurch, dass wir an ihn glauben. Ja mehr noch: Wir können in der Gewissheit leben, dass Christus jetzt schon bei uns ist, an jedem einzelnen Tag.

Wer von Jesu Allmacht spricht, kann in ihm neues Leben finden. Das wird erkennbar in der Taufe, in der wir uns schon jetzt in den Herrschaftsbereich Jesu stellen. Darum sagt er: „Gehet hin und lehret alle Völker“ - dass sie überhaupt von mir wissen. Das hat nichts mit christlicher Überheblichkeit zu tun, weil diese Einladung Gottes allen Menschen gilt und wer davon weiss sein „Postbote“ sein soll. Das ist das Besondere an diesen letzten Worten Jesu: Jedem einzelnen Menschen ist das Evangelium zugesprochen, so dass er/sie es annehmen und bei Jesus neues Leben, Gerechtigkeit und Frieden finden kann.

Mit „Matthäi am Letzten“ geht es also nicht darum der Beste, der Grösste oder der Mächtigste sein zu müssen, sondern um das Heil jedes einzelnen Menschen. Sich in ein solches Leben aufzumachen ist spannender als jedes Elfmeterschiessen, lebenswerter als ein Ausflug ins Weltall und ganz sicher intelligenter als jeder Einschüchterungsversuch.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Pfr. Werner Ammeter